COMBONI-MISSIONARE

solidarisch

Freundesbrief, Frühjahr 2021

Liebe Freundinnen und Freunde!

Corona hat uns immer noch fest im Griff. Viele warten noch auf einen Impftermin. Es hat nicht an Vorwürfen gefehlt, Deutschland habe sich nicht genug Impfstoff reserviert. Aber wie bei allem, was nur begrenzt verfügbar ist, gilt: Was die einen mehr haben, haben andere weniger. Und dabei geht es nicht nur um europäische und andere wohlhabende Länder.
Als Christen und als Gemeinschaft, die von ihrer Berufung her besonders die ärmeren Länder im Blick haben, denken die Comboni-Missionare auch an Länder in Afrika und Lateinamerika, wo viele ihrer Mitbrüder tätig sind und dort meist in sozialen Brennpunkten.
Manche Schule, Kirche oder Gemeindehaus ist in den letzten Monaten nicht renoviert worden, weil die wenigen Mittel gebraucht wurden, damit Menschen überleben können. Es ist viel gespendet worden, mehr als „in normalen Zeiten“. Die Missionsprokura bekommt viele dankbare Briefe und Mails, fast alle verbunden mit der Bitte um weitere Hilfe, denn die Menschen rennen ihnen die Türen ein.

Das Hauptproblem vieler Menschen, vor allem in den Armenvierteln der großen Städte, ist dabei nicht so sehr die Krankheit selber und der fehlende Impfstoff, sondern der Hunger und der Kampf ums Überleben. So schreibt zum Beispiel Pater Alois Weiß aus Trujillo in Peru: „Sie können sich vorstellen, dass bei uns nicht nur Corona das Problem ist, sondern auch ganz einfach, jeden Tag etwas zum Essen zu haben. 80 Prozent der kleinen Betriebe in unserem Stadtviertel können nicht arbeiten oder sind pleite. 50.000 Arbeiter und Angestellte sind arbeitslos geworden.“ Wenn die, die ihr Geld normalerweise als Handlanger und Taglöhner, als Fahrer und Lastenträger verdienen, auf einmal nichts mehr verdienen, dann trifft es die ganze Familie und dabei vor allem die Alten und die ohnehin schon Kranken und auch die Kinder.
An dieser Stelle danken wir Ihnen für die Spenden der vergangenen Monate. Stellvertretend für alle seien die Projekte zur Gewinnung von Sauerstoff in Peru und die Aktion von Bruder Erich Fischnaller in Uganda genannt. Beide haben mit der Corona-Pandemie zu tun. Heute beschreiben wir ausführlicher ein Projekt der Jugendarbeit in Tumaco in Kolumbien.

Nochmals zurück zum fehlenden Impfstoff. Der ist natürlich in diesen Ländern noch knapper und fast unerschwinglich teuer. Es gibt eine Initiative einer Reihe von Industrieländern, genannt COVAC, die den Entwicklungsländern Geld zum Kauf von Impfstoff gibt. Deutschland ist auch dabei, sogar mit einem hohen Betrag. Das muss man anerkennen. Könnten aber in solchen und ähnlichen Situationen, wenn es ums Überleben geht, nicht das Wissen und die Forschungsergebnisse geteilt und der Patentschutz gelockert werden? Dann könnten andere Länder den Impfstoff selbst herstellen. Die Gesetze des Marktes sind schließlich keine Naturgesetze. Doch das zu ändern geht über die Möglichkeit und auch die Zuständigkeit von uns Missionaren hinaus. So helfen wir eben mit den Mitteln, die wir von Ihnen, liebe Missionsfreundinnen und Missionsfreunde, erhalten, so gut wir können.
Am Ostermontag hörten wir das schöne Evangelium von den Emmaus-Jüngern. Am „Brotbrechen“ heißt es darin, haben sie Jesus erkannt. Am Brotbrechen, das heißt, am miteinander Teilen, erkennt man auch heute die Jünger*innen Jesu.

Es danken Ihnen von Herzen Ihre Comboni-Missionare

P. Reinhold Baumann

Links:
Bruder Erich Fischnaller verteilt Lebensmittel an Flüchtlinge in Uganda. Corona verschärft die Lage zusätzlich.
Oben:
Er kann dank der neuen Sauerstoffanlage, die von P. Juan Goicochea mit Spenden in Lima finanziert werden konnte, wieder eine gefüllte Sauerstoffflasche mit nach Hause nehmen.

Jugendarbeit in Kolumbien

„Für uns ist dieser Ort unser Zuhause."
Jugendliche in Tumaco

Friedenskreuzweg in Tumaco
Viele Einwohner von Tumaco wünschen sich weniger Gewalt in ihrer Stadt. Dafür engagieren sie sich auch bei diesem Friedenskreuzweg mitten durch die Stadt.

Die Theologin Ulrike Purrer arbeitet seit 2012 als Leiterin des Jugendzentrums *Centro Afro* in Tumaco im Südwesten Kolumbiens. Zu der von Comboni-Missionaren geleiteten Pfarrei La Resurrección gehört auch der Pfarrbezirk Nuevo Milenio. Statt einer Kirche bauten sie dort zunächst ein Jugendzentrum, das auch als Kirche dient. Es ist für viele Jugendliche ein zweites Zuhause.

In Tumaco leben ca. 120 000 Menschen, davon sind 95 Prozent afrokolumbianische Großfamilien. 80 Prozent der Menschen sind Bürgerkriegsflüchtlinge. Die Stadt ist geprägt von fehlender Infrastruktur, starker Armut und einer Mordrate, die viermal höher ist als der landesweite Durchschnitt.
Ulrike Purrer lebt in einem kleinen Holzhaus mitten im Stadtviertel Nuevo Milenio. Die direkte Nähe zu den Menschen hat für ihre Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen große Vorteile. Mit niederschwelligen Angeboten versucht sie, ihnen eine Struktur zu geben, die sie im Alltag sonst kaum kennen.

Im *Centro Afro*, dem einzigen Jugendzentrum im Umkreis von 300 Kilometern, wird jeden Tag aufs Neue Solidarität, Gewaltfreiheit und Respekt eingeübt. Die Kinder und Jugendlichen verbringen hier ihre Freizeit und entwickeln Strategien für eine Zukunft für sich selbst und ihre Region. Es gibt eine kleine Bibliothek, drei alte Computer bieten Zugang zum Internet und unterstützen auch einige ältere Jugendliche, die per Fernstudium an der Uni studieren.
Dreimal in der Woche trainieren mehr als 40 Kinder in der Tanzgruppe, die inzwischen, wie auch die Zirkusgruppe, einen festen Platz in der Kulturszene der Stadt hat. Genauso die Hip-Hopper-Gruppe *AfroMiTu*, die bei Friedensmärschen und öffentlichen Veranstaltungen auftritt. Die verschiedenen Gruppen wachsen zu Keimzellen des friedlichen Widerstands gegen die alltägliche Gewalt und Perspektivlosigkeit.

Ulrike Purrer, Comundo

Ulrike Purrer koordiniert die Arbeit mit zwei weiteren jungen Frauen aus Tumaco und ehrenamtlich tätigen Jugendlichen aus dem Viertel in Zusammenarbeit mit den Comboni-Missionaren. Die Zusammenarbeit mit den Einwohnern und ein Leben an ihrer Seite entsprechen dem Gedanken, eher mit geduldigen und langfristigen Prozessen etwas zu bewirken, als Lösungen von außen zu importieren.

Unterstützung wird für die Mindestlöhne der beiden Mitarbeiterinnen, für laufende Kosten, Reparaturen und Instandhaltung benötigt. Außerdem für Kostüme der Tanz- und Zirkusgruppe und für die Versorgung bei Workshops und Fortbildungen der Jugendleiter.

Nah dran - Gespräche in der Nachbarschaft.

Hip-Hop für den Frieden - AfroMiTu mit Ulrike Purrer.

Spenden-Stichwort: „Centro Afro, Tumaco, Kolumbien"
INFORMATIONEN: https://comboni.de/projekte-weltweit

PROJEKT IM SÜDSUDAN

Not-wendende Medikamente

für Kinder und schwangere Frauen

Wau ist die zweitgrößte Stadt im Südsudan und zugleich die älteste katholische Diözese des Landes. Im Jahr 2020 ist ein Comboni-Missionar zum dortigen Bischof ernannt worden. Die Kirche vor Ort leistet äußerst wertvolle Arbeit im Gesundheitssektor, da die staatlichen Strukturen oftmals überfordert sind. Jedoch gibt es bei den Spenden aus dem Ausland derzeit einen starken Rückgang. Gleichzeitig ist die Not der einheimischen Bevölkerung aufgrund der weltweiten Pandemie spürbar angestiegen.

MEDIZINISCHE VERSORGUNG

Im Allgemeinen ist der Zugang zu medizinischer Versorgung für viele Menschen schwierig. Deshalb sind die Gesundheitsstationen der Kirche umso bedeutender, darunter das St. Daniel Comboni Hospital der Stadt. Frau Tatjana Gerber, Gesundheitskoordinatorin der Diözese Wau, schreibt: “Das St. Daniel Comboni Hospital hat einen wichtigen Stellenwert hier in Wau. Gerade in schwierigen Zeiten (Bürgerkrieg, etc.) ist und war das St. Daniel Comboni Hospital die einzige Gesundheitseinrichtung, die nicht geschlossen wurde und weiterhin mit ihren Mitarbeitern die notwendige Gesundheitsversorgung der Patienten gewährleistet hat.”

Krankenschwester Tatjana Gerber kümmert sich um die Beschaffung und Verteilung von Medikamenten.

MEDIKAMENTE FÜR DIE SCHWÄCHSTEN

Oftmals leiden Kinder und schwangere Frauen unter der schwierigen medizinischen Versorgung. Vor allem Malaria, Durchfall und Lungenerkrankungen treten häufig auf. Entsprechende Medikamente können daher viel Leid verhindern. Dafür fehlen im Moment die entsprechenden Gelder. Mit Ihrer Spende können Sie dazu beitragen, dass gerade den Schwächsten in der Bevölkerung geholfen wird.

Spenden-Stichwort: „Medikamente für Wau“

PROJEKT IN UGANDA

Brunnenbau für Schule

Wasser ist wertvolles Gut

Rwenkobe ist ein kleines Dorf in Uganda. Es liegt etwa 250 Kilometer nordwestlich der Hauptstadt Kampala. Dort haben sich vor über 20 Jahren einige Ordensschwestern von den „Zisterzienserinnen der Nächstenliebe“ niedergelassen. Mittlerweile betreibt die Gemeinschaft einen Kindergarten, eine Schule, ein Waisenhaus und ein kleines Altersheim. Der Dienst an den Nächsten wird von der Bevölkerung sehr geschätzt.

QUELLE VON KRANKHEITEN

Der Brunnen der Gemeinschaft ist mittlerweile nahezu unbrauchbar. Besonders während der Trockenzeiten fördert er wenig Wasser. Die Menschen müssen deswegen zu Fuß bis zu 7 Kilometer gehen, um an Wasserstellen oder Pfützen zu gelangen. Oft trinken auch die Tiere daraus, sodass die Qualität des Wassers zu wünschen übrig lässt, viele Krankheitskeime enthält und vor allem Kinder schnell krank werden (Cholera, Durchfall…). Der Fußweg nimmt zudem viel Zeit in Anspruch und ist nicht ungefährlich.

Aufgrund der prekären Lage soll ein neuer Brunnen gebaut werden, der dauerhaft Wasser führt. Dazu werden große Maschinen benutzt, die tief in die Erde bohren können (50 - 80 Meter). An der Oberfläche wird das Bohrloch abgedichtet. Dies hat den Vorteil, dass von oben her weniger Verunreinigungen durch Tiere oder verschmutzte Abflüsse in das Trinkwasser gelangen können.

Kinder gehen weite Wege bis zur nächsten Wasserstelle.

SAUBERES WASSER IST LEBEN

Zugang zu sauberem Wasser verhindert Krankheiten. Er macht es vor allem Mädchen möglich, dass sie die Schule besuchen können, anstatt jeden Tag viele Kilometer mit schweren Wasserkanistern zurücklegen zu müssen. Sie können mit Ihrer Spende dazu beitragen, dass sich das Leben in Rwenkobe schnell zum Besseren wendet. Ein guter Brunnen ändert vieles, denn sauberes Wasser bedeutet Leben.

Spenden-Stichwort: „Brunnenbau“

INFORMATIONEN zu diesen und weiteren Bildungsprojekten, die wir unterstützen, finden Sie unter https://comboni.de/projekte-weltweit. Gerne senden wir Ihnen auch weitere Informationen zu.

Projektförderung

Einige der Projekte, die wir mit Ihrer Hilfe unterstützt haben:

Corona-Nothilfe
in Brasilien, Ecuador, Peru, Äthiopien, Uganda, Kenia, Südsudan, Mosambik, Malawi, Tschad, Ägypten

Uganda
Aufbau einer neuen Radio-Station in Moyo

Malawi
Hungerhilfe in der Pfarrei Lirangwe

Demokratische Republik Congo
Kauf eines Zweirads für pastorale Arbeit in den Pfarreien

Malawi
Fertigstellung eines Pfarrhauses in Mbera

Südsudan
Unterstützung verschiedener einheimischer Ordensgemeinschaften

Peru
Hilfe zur Herausgabe der Zeitschrift Mision sin fronteras

Kenya
Unterstützung der Weiterbildung von Katechisten in Lodwar

Uganda
Ausstattung für ein Gesundheitszentrum in Moyo

Schulgebühren
für Kinder aus armen Familien in Äthiopien, Tchad, Zentralafrika, Uganda und Südsudan

100 Jahre Comboni-Missionare im Deutschsprachigen Raum

Die Corona-Beschränkungen ließen uns den Jahrestag unseres Jubiläums am 2. Februar nur in den einzelnen Hausgemeinschaften feiern. Wir hoffen darauf, die große Feier mit Freunden und Ehemaligen Anfang Oktober in Josefstal feiern zu können. Weitere Details entnehmen Sie bitte der Tagespresse bzw. unserer Website https://comboni.de.

Jubiläen

60 Jahre Priesterweihe

Pater Eduard Falk in Peru (29.06.)

Unsere Toten

P. Silvester Engl

* 31.12.1937 in Gais in Südtirol
† 11.12.2020 in Brixen, Südtirol

Br. Martin Ploner

* 30.01.1929 in St. Martin in Thurn/ Südtirol
† 06.01.2021 in Guadalajara, Mexiko

Br. Rudolf Olbort

* 30.03.1940 in Milbes (CZ)
† 07.01.2021 in Ellwangen/J.

P. Dr. Josef Uhl

* 06.03.1934 in Unterschneidheim
† 09.01.2021 in Ellwangen/J.

P. Matthias Gamper

* 21.07.1937 in St. Pankraz im Ultental, Südtirol
† 15.01.2021 in Ellwangen/J.

Br. Hans Abt

* 13.02.1940 in Aalen
† 19.01.2021 in Ellwangen/J.

Br. Bruno Haspinger

* 26.05.1940 in Taisten in Südtirol
† 07.04.2021 in Brixen, Südtirol

Kurz vor Redaktionsschluss starb in Brixen Bruder Bruno Haspinger an Covid-19. Er war bis 2015 Missionsprokurator und vielen von Ihnen bekannt. Nachrufe auf ihn und die übrigen verstorbenen Mitbrüder finden Sie auf unserer Website https://comboni.de.

Gebet des Frosches

Als Bruder Bruno eines Nachts betete, fühlte er sich durch das Quaken eines Ochsenfrosches gestört und schrie aus dem Fenster: "Ruhe! Ich bete gerade." Bruder Bruno war ein Heiliger, sein Befehl wurde sofort befolgt.
Aber nun drängte sich ein anderer Laut in Brunos Gebete - eine innere Stimme, die sagte: "Vielleicht gefällt Gott das Quaken dieses Frosches genauso wie der Gesang deiner Psalmen." - "Was kann Gott am Quaken eines Frosches gefallen?" erwiderte Bruno. Doch die Stimme gab nicht nach: " Warum glaubst du, hat Gott diesen Laut geschaffen?"
Bruno beschloss, dies herauszufinden. Er beugte sich aus dem Fenster und befahl: "Sing!" Das bedächtige Gequake des Frosches erfüllte wieder die Luft und wurde von allen Fröschen der Nachbarschaft aufgenommen. Und als Bruder Bruno die Laute auf sich wirken ließ, klangen die Stimmen nicht mehr schrill, sondern verschönerten tatsächlich die nächtliche Stille. Diese Entdeckung brachte sein Herz in Einklang mit dem Universum, und er verstand zum ersten Mal in seinem Leben, was beten heißt.

HERAUSGEBER
Comboni-Missionare vom Herzen Jesu
Körperschaft des öffentlichen Rechts

Missionsprokura Ellwangen
Postfach 1252 · 73472 Ellwangen
Telefon +49 7961 | 9055-22
prokurator@comboni.de · www.comboni.de

Comboni-Missionare Österreich
Autalerstraße 1 · A-8041 Graz St. Peter

Missionshaus Milland
Postfach 221 · I-39042 Brixen

Konten für Überweisungen in Europa:
IBAN: DE66 6145 0050 0110 6170 15
SWIFT-BIC: OASPDE6AXXX

Redaktion: P. Reinhold Baumann, Ulrike Lindner
Gestaltung: Christina Faber
Illustration: Stefan Kahlhammer; „Don Camillo"
Druck: Druckerei Opferkuch

100 JAHRE COMBONI-MISSIONARE IN DEUTSCHLAND

SONDERBEILAGE

1921 - 2021

100 Jahre Comboni-Missionare in Deutschland

TEILUNG UND NEUBEGINN

Am 2. Februar 1921 wurde die erste Hausgemeinschaft der Comboni-Missionare in Deutschland bei Ellwangen in einer ehemaligen Mühle gegründet.

Damals nannten sich die Comboni-Missionare noch »Söhne des Heiligsten Herzens Jesu«. Gegründet wurde der Orden schon 1867 von Daniel Comboni mit dem Ziel der Missionsarbeit in Afrika. »Als Comboni im Jahr 1881 im Sudan starb, hatte er nur eine Gruppe von 18 Missionaren um sich. Heute arbeiten mehr als 1500 Comboni-Missionare weltweit daran, seinen Traum von Gerechtigkeit und vom Kampf gegen Ausbeutung und soziale Ungerechtigkeit zu verwirklichen«, sagt Pater Hubert Grabmann, Provinzial der Deutschsprachigen Provinz der Comboni-Missionare.

Zu Beginn des Ersten Weltkriegs stammte etwa die Hälfte der Missionare aus Deutschland und dem damaligen Österreich. Aufgrund der Kulturkampfgesetze gab es in Deutschland keine Ordensniederlassungen, so dass sich Interessenten aus dem Deutschen Reich bis dahin an Niederlassungen in Österreich wandten. Für sie hatten die Missionare Combonis seit 1895 ein Haus in Brixen in Südtirol. Die Missionare arbeiteten vor allem im Sudan und heutigen Südsudan.

AUS EINER KONGREGATION WERDEN ZWEI

Der Erste Weltkrieg führte 1923 zur Teilung der Gemeinschaft in eine deutsch- und eine italienischsprachige Kongregation. Nach Ende des Krieges war es wieder möglich geworden, in Deutschland selbst Niederlassungen zu gründen.

Pater Isidor Stang wurde für die Deutschsprachigen in Schrezheim bei Ellwangen fündig. »Dank seines Eifers und seines gesunden Humors gelang es Pater Stang, das Haus im Josefstal zu beleben und junge Burschen als angehende Priester- und Brudermissionare zu werben«, berichtet Pater Baumann. Mit Hilfe von Spendern konnte dann 1925 in Ellwangen das Schülerseminar »Josefinum« eröffnet werden, das in seinen besten Zeiten über 130 Schüler beherbergte.

Missionshaus Josefstal ca. 1925

Der Neubau um 1950 mit dem markanten Giebel.

"Weihnacht 1920 kam der Kauf zustande. Lichtmess 1921 wurde das Haus bezogen. Als echter (Missions-)Apostel begann P. Stang die Gründung, angefeindet von verschiedenen Seiten, bar aller irdischen Mittel; zwei Dinge besaß er: guten Humor und unbegrenztes Gottvertrauen."

Chronik Josefstal

P. Isidor Stang mit Schülern des Seminars.

Schuhmacherwerkstatt mit Auszubildenden Anfang der 30er-Jahre in Josefstal

DEUTSCHSPRACHIGE PROVINZ

1979 vereinigten sich beide Kongregationen wieder. Die deutschsprachige Kongregation wurde zu einer eigenen Provinz (DSP), der »Kongregation der Comboni-Missionare vom Herzen Jesu« (MCCJ). Sie umfasste acht Niederlassungen, sechs in Deutschland, eine in Österreich und eine in Südtirol.

Mittlerweile leben in den Häusern der Deutschsprachigen Provinz noch 40 Mitbrüder. Das Provinzialat befindet sich in Nürnberg, während im Ellwanger Haus die Missionsprokura, das Provinzarchiv, die Zentrale des Gebets- und Förderkreises WdE (Werk des Erlösers), die Öffentlichkeitsarbeit sowie die Station für alte und pflegebedürftige Mitbrüder untergebracht sind. Vor Ort gehören Mitarbeit in der Seelsorge, Jugend- und Erwachsenenbildung und die Bildungsarbeit für die Eine Welt dazu. »Wir hoffen, dass wir dieses bedeutende Jubiläum am Herz-Jesu Fest (11.–13. Juni) mit Freunden, Ehemaligen, Ellwangern und allen Interessierten feiern können«, resümieren Pater Hubert Grabmann und Pater Reinhold Baumann.

BRÜCKE ZUR WELT

Heute arbeiten mehr als 1500 Missionare in über 40 Ländern der Welt weiter für die Ziele ihres Gründers. Die Internationalisierung der europäischen Gemeinschaften ist in der gegenwärtigen Zeit ein vorrangiges Ziel. Die Comboni-Missionare wollen Brücke zur Weltkirche sein.

INFORMATIONEN

zu unseren Standorten, unserem Engagement und unseren Projekten: **https://comboni.de**

Zum Jubiläum erscheint eine **ARTIKELREIHE** in der Zeitschrift kontinente unter **https://comboni.de/kontinente**

Weitere Berichte in den Lokalzeitungen, auf unserer Homepage und in unserem **NEWSLETTER** **https://comboni.de/newsletter**.

NIEDERLASSUNGEN IN DEUTSCHLAND

JOSEFINUM IN ELLWANGEN

Das Josefinum
mit der ehemaligen Seminar-Kapelle

Das Ellwanger Haus, auch bekannt unter dem Namen "Josefinum" wurde 1926 eröffnet und war bis 1981 das Zuhause für zahlreiche Schüler, die ins Gymnasium in Ellwangen gingen. Viele der heute lebenden Missionare sind aus diesem Seminar hervorgegangen. Jetzt befinden sich hier die Zentrale des *Werk des Erlösers*, die Missionsprokura, das Archiv, die Öffentlichkeitsarbeit und die Seniorenabteilung.
07961-9055-0
ellwangen@comboni.de

NÜRNBERG

Seit 2013 sind das Provinzialat und die Provinzverwaltung in Nürnberg. Das Haus wurde durch den Erzbischof von Bamberg vermittelt. Nürnberg löst die bisherige Hausgemeinschaft von Bamberg ab, die geschlossen wurde. In Nürnberg ist auch das Büro zur Koordination der Einsätze der MissionariInnen auf Zeit (MaZ). Die Patres, einschließlich des Provinzials, helfen in verschiedenen Nürnberger Pfarreien.
0911-940577-200
nuernberg@comboni.de

Provinzialat in Nürnberg,
mit Provinzverwaltung, Berufungspastoral und MaZ-Betreuung

JOSEFSTAL BEI ELLWANGEN

In Josefstal bei der Feier des Goldenen Priesterjubiläums von P. Georg Klose im Jahr 2019 (5.v.l.)

Hier wurde 1921 die erste Hausgemeinschaft in Deutschland eröffnet. Sie diente der Ausbildung von Brudermissionaren. 1975 wurde auf der Anhöhe das neue Missionshaus gebaut. Auch dieses Haus wurde 2019 verkauft, doch weiterhin lebt eine kleine Gruppe von Mitbrüdern dort, und in der großen und sehr beliebten Hauskapelle versammelt sich regelmäßig eine große Gottesdienstgemeinde, die von einem Mitbruder begleitet wird.
07961-9027-0
josefstal@comboni.de

NEUMARKT

In der Neumarkter Kapelle:
Br. Siegfried Ruch, P. Hans Hieber, P. Fidelis Pezzei, P. Hubert Grabmann

1956 wurde in **Neumarkt/Oberpfalz** das Seminar St. Paulus eröffnet und 1963 erweitert. Die Schüler besuchten von dort aus das Gymnasium. 1990 wurde es geschlossen und beherbergt jetzt ein Seniorenheim der Caritas. In unmittelbarer Nachbarschaft ist heute eine kleine Gemeinschaft von Comboni-Missionaren, die von dort aus den Gebets- und Förderkreis *Werk des Erlösers* begleitet. Die Seminarkapelle ist heute eine öffentliche Kapelle, die von den Mitbrüdern betreut wird.
09181-32312
neumarkt@comboni.de

MELLATZ

Das Haus in **Mellatz** diente ab 1928 zur Ausbildung der Brüder, später dann bis 1990 als Klerikernoviziat. Als Bildungshaus wurde es bis 2016 weitergeführt. Die große Hauskapelle war und ist seither auch Mittelpunkt einer lebendigen Weggemeinde. Mit neuem Konzept ist das *Daniele Comboni-EineWeltHaus* unter neuen Besitzern weiterhin Domizil der Hausgemeinschaft zusammen mit interessierten Familien und Einzelpersonen unterschiedlicher Nationalität, Kultur und Religion, ganz im Sinne Daniel Combonis.
08381-9216-0
mellatz@comboni.de

Die **Mellatzer Hausgemeinschaft** stößt auf das besondere Jubiläum an. V.l. P. Werner Nidetzky, P. Sepp Scheuerer, P. Josef König

Zur Deutschsprachigen Provinz gehören auch unsere Häuser in
SÜDTIROL UND ÖSTERREICH

BRIXEN

Das Brixener Missionshaus
Die Hausgemeinschaft hat auch Zimmer für Feriengäste.

+ 39 0472–0612–00
milland@comboni.de

GRAZ

Das alte Ordenshaus mit neuem Anbau:
Groß genug für die Gemeinschaft und ihre Gäste.

+ 43 316-402835–0
messendorf@comboni.at